

(gekennzeichnet durch die Kondensationsprodukte mit Brenztraubensäure und  $\beta$ -Naphthylamin), Cineol, Limonen und Thymol. Beim Schütteln mit einer wässrigen Lösung von Natriumsulfit und Natriumbicarbonat wurden 75 % des Öls absorbiert.

#### 845. Öl von *Ocimum micranthum*.

Th. Peckolt<sup>1)</sup> erhielt aus den wohlriechenden Blättern des in Brasilien „Großer Majoran“ genannten *Ocimum micranthum* Willd. 0,14 % ätherisches Öl;  $d_{20}^{\circ}$  0,982.

Die fleischigen, angenehm aromatisch riechenden Blätter des nahe verwandten *O. carnosum* Lk. et Otto geben nach demselben Autor<sup>2)</sup> 0,25 % ätherisches Öl.

### Familie: SOLANACEAE.

#### 846. Öl von *Datura Stramonium*.

Aus den (trocknen?) Blättern des Stechapfels, *Datura Stramonium* L. (Familie der *Solanaceae*) erhielt H. Haensel<sup>3)</sup> bei der Destillation mit Wasserdampf 0,045 % eines dunkelbraunen, bei 20° festen, nach Tabak riechenden Öls;  $d_{30}^{\circ}$  0,9440. Nach Entfärben des Öls mit Tierkohle in ätherischer Lösung und Entfernung des Lösungsmittels war die S. Z. 52,4, die V. Z. 9,57.

#### 847. Öl von *Fabiana imbricata*.

Aus dem ätherischen Extrakt der Blätter von *Fabiana imbricata* Ruiz et Pavon (Familie der *Solanaceae*) erhielt H. Kunz-Krause<sup>4)</sup> durch Dampfdestillation und Ausschütteln des Destillationswassers mit Äther eine kleine Menge ätherisches Öl, das in der Hauptsache bei 275° siedete, während ein kleiner Teil schon bei 130° übergang. Der Hauptbestandteil, der Fabianol genannt wurde, gab bei der Analyse auf  $C_{54}H_{90}O_4$  stimmende Zahlen.

<sup>1)</sup> Berichte d. deutsch. pharm. Ges. 14 (1904), 374.

<sup>2)</sup> *Ibidem* 373.

<sup>3)</sup> Chem. Zentralbl. 1910, II. 1539.

<sup>4)</sup> Arch. der Pharm. 237 (1899), 10.

**848. Tabaköl.**

Zur Gewinnung des Tabaks werden mehrere Arten der Gattung *Nicotiana* L. (Familie der *Solanaceae*) kultiviert. Der fermentierte Tabak enthält ein ätherisches Öl, das sich durch Destillation mit Wasserdampf gewinnen läßt. Auf Veranlassung von H. Thoms<sup>1)</sup> destillierten Schimmel & Co. 15 kg gut fermentierten Uckermärker Tabak, wobei sie 6 g Öl erhielten, das von Thoms untersucht wurde. Es war dunkel gefärbt, balsamartig dick und besaß einen an Kamillen erinnernden Geruch. Beim Schütteln des in Äther gelösten Öls mit verdünnter Kalilauge nahm diese kleine Mengen eines Phenols auf. Bei der Destillation unter gewöhnlichem Druck ging die größte Menge zwischen 295 und 315° als grün gefärbtes Destillat über.

Ein ganz andres ätherisches Öl entsteht beim Verrauchen des Tabaks. Thoms erhielt bei einer besondern Versuchsanordnung<sup>1)</sup> aus 20 kg verrauchten Tabaks 75 g eines ätherischen Öls, das ein Phenol und wahrscheinlich Furfurol enthielt. Das von Phenol befreite Öl fing bei 190° an zu sieden, die Hauptmenge ging von 220 bis 230°, ein weiterer Teil von 230 bis 260° über. Nachgewiesen wurden Schwefel und Stickstoff. Das Öl muß einen stark giftigen Körper enthalten, da sich beim Arbeiten mit ihm heftige Kopfschmerzen, Brechreiz, Schwindel und Zittern in den Beinen einstellten.

S. Fränkel und A. Wogrinz<sup>2)</sup> glaubten für den Träger des Tabakgeruchs ein flüchtiges, mit Nicotin nicht identisches Alkaloid ansprechen zu müssen.

Neuerdings ist es W. Halle und E. Přibram<sup>3)</sup> gelungen, durch Behandlung von 300 kg ungarischen Tabaks (von *Nicotiana rustica* L.?) mittlerer Sorte mit einem organischen Lösungsmittel in der Wärme 140 g (=0,047 %) eines gelben, betäubend stark nach Tabak riechenden Öls zu gewinnen. Es war völlig stickstofffrei, reagierte gegenüber Lackmus sauer und siedete bei 26 mm von 77 bis 100°. Obgleich es vorher mit Sodalösung ausgeschüttelt war, zeigte es nach der Destillation wiederum

<sup>1)</sup> Vortrag, gehalten auf der 71. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in München 1899. Chem. Ztg. **23** (1899), 852.

<sup>2)</sup> Monatsh. f. Chem. **23** (1902), 236; Chem. Zentralbl. **1902**, I. 1370.

<sup>3)</sup> Berl. Berichte **47** (1914), 1394.

saure Reaktion. Die Säure wurde durch Geruch, Siedepunktbestimmung, Bestimmung der Dichte, Titration und Analyse des Bariumsalzes als Isovaleriansäure erkannt. In einem von 72 bis 82° (18 mm) siedenden Anteil war ein Kohlenwasserstoff enthalten, dem möglicherweise die Formel  $C_{10}H_{18}$  oder  $C_{11}H_{20}$  zukommt. Als Abbauprodukt liefert der Kohlenwasserstoff eine in Chloroform unlösliche Säure, die mit Terephthalsäure identisch zu sein scheint, und eine in Chloroform lösliche Säure, vermutlich Isobutylessigsäure. Das Tabaköl enthält auch eine hochsiedende, sauerstoffhaltige Verbindung.

*Familie: SCROPHULARIACEAE.*

**849. Leptandraöl.**

Unter „Leptandra“ versteht die U. S. Ph. die getrockneten Rhizome und Wurzeln von *Veronica virginica* L. (*Leptandra virginica* Nuttall, Familie der *Scrophulariaceae*). Von dieser Droge haben F. B. Power und H. Rogerson<sup>1)</sup> 55,56 kg mit heißem Alkohol ausgezogen, wobei sie 19,79 kg Extrakt gewannen, von denen 2 kg mit Wasserdampf behandelt wurden. Die Ausbeute an ätherischem Öl betrug 0,9 g = 0,016 ‰, auf die trockne Droge berechnet. Das Öl siedete bei 25 mm zwischen 120 und 160°; es war eine dunkelbraune, bewegliche Flüssigkeit von starkem, durchdringendem Geruch, die mit Eisenchlorid keine Farbreaktion gab.

**850. Öl von *Buddleia perfoliata*.**

Schimmel & Co.<sup>2)</sup> beschreiben das Öl aus den Blättern und Blüten von *Buddleia perfoliata* H. B. et K., einem zu den *Scrophulariaceae* gehörigen Holzgewächs mit dem volkstümlichen Namen „*Salvia bolita*“. Der baumartige Strauch findet sich in den gemäßigten Strichen der Provinz Mexico; daselbst, und zwar in Xochimilco, wurde auch das Öl destilliert, das der genannten Firma vom Instituto Medico Nacional in Mexico zugesandt worden war. Es ist von hellgelber Farbe und hat einen

<sup>1)</sup> Journ. chem. Soc. 97 (1910), 1945.

<sup>2)</sup> Bericht von Schimmel & Co. April 1908, 124.